

Prävention der Grippe-Erkrankung und -Mortalität: Aktionsstrategien

L. Toscani^a, L. Gauthey^b, C.-F. Robert^c

Einleitung

Seit Anfang der 70er Jahre empfehlen verschiedene Instanzen der öffentlichen Gesundheit, insbesondere auch die WHO, die Grippe-Impfung von Risiko-Gruppen. Schon seit den 50er Jahren [1] informiert das Bundesamt für Gesundheit regelmässig die Medizinalpersonen über Grippe-Impfungen, und seit 1996 [2] empfiehlt das BAG formell diese Vorsorgemassnahme.

Seit 20 Jahren bezahlt der Staat Genf wie auch andere Kantone den Impfstoff für Personen in Alters- und Pflegeheimen. Trotzdem wurden anfangs der 90er Jahre im Kanton Genf lediglich die Hälfte dieser Personen tatsächlich geimpft. In anderen Kantonen ist die Situation ähnlich [3]. Damals existierten in der Schweiz keine Angaben über die Grippe-Impfung der älteren Bevölkerung, die nicht in Betreuungsheimen lebten.

Man darf aus diesen Feststellungen schliessen, dass die Kosten des Impfstoffes nicht das einzige Hindernis zur Verbreitung dieser Vorsorgemassnahme sind. Andere Faktoren wie Aufklärung, Erfassen der älteren Bevölkerung und ihrer Familien, sowie die Aufmerksamkeit der Medizinalpersonen spielen eine entscheidende Rolle.

Diese Hypothese wird durch die Tatsache gestützt, dass in anderen Ländern – wie Frankreich oder Spanien – infolge von Aufklärungskampagnen über mehrere Jahre hohe Impfraten erreicht wurden [4, 5].

Ziele der «Unis contre la grippe»

«Unis contre la grippe» beabsichtigt die Impfrate in den Risiko-Gruppen zu erhöhen, um die Erkrankung und Sterblichkeit an Grippe zu vermindern. Die Kampagne stützt sich auf die Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit, die eine Art Konsens der Gesundheitsbehörden in den westlichen Ländern darstellt.

Ziel im Kanton Genf ist die Impfung von 60% der älteren Bevölkerung im Jahr 2000.

Aktionsstrategien

«Unis contre la grippe» ist vor allem eine Aufklärungs- und Informations-Kampagne über die Grippe-Prävention.

Die Information richtet sich direkt an die Zielbevölkerung und die Medizinalpersonen. Die Aufklärung beinhaltet Informationen über die Grippe, ihre Vorbeugung und über die Massnahmen zu erleichterten Impfmöglichkeiten.

Um dies zu erreichen, stützt sich die Kampagne auf ein Netz von Gesundheits-Institutionen und Berufsvereinigungen, die für dieses Ziel zusammenarbeiten wollen.

In Genf wird diese Kampagne vom Sozial- und Gesundheitsdepartement unterstützt in Zusammenarbeit unter anderem mit:

- Ärztesgesellschaft und Apothekervereinigung des Kantons Genf;
- Universitätsspitaler von Genf, Vereinigung der betreuenden Ärzte von Alters- und Pflegeheimen;
- Nationales Grippezentrum in Genf;
- Stiftung für Hauspflege, Universitäts-Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Berufsschulen für Gesundheits- und Säuglingspflege;
- Kantonsarzt.

Die Zusammenarbeit erweitert sich zusehends in der ganzen Romandie und neuerdings auch mit den Kantonen Tessin und Zürich. Diese Zusammenarbeit ermöglicht den Austausch von Informationsmaterial, die Aktualisierung der Internetseite «www.grippe.ch» mit Neuigkeiten aus den verschiedenen Kantonen, ein gemeinsames Erarbeiten von Fernsehspots und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Zürich ermöglichte mit der Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit die Übersetzung der Internetseite auf deutsch. Das interkantonale Dispositiv zur Prävention und Förderung der Gesundheit (Dispositif Intercantonal pour la Prévention et la Promotion de la Santé, DIPPS), welches durch Beschluss der Welschschweizer Sanitätsdirektorenkonferenz (frz. CRASS) eben ins Leben gerufen wurde, wird sich ab Herbst 2000 diesem Netz anschliessen, um die Zusammenarbeit der Kantone zu fördern.

Dieser Wille zur Zusammenarbeit über kantonale und institutionelle Grenzen hinweg hat dieser Kampagne den Namen gegeben.

^a Departement für öffentliche Gesundheit, Universitäts- und Kantonsspital Genf (HUG)

^b Ärztesgesellschaft des Kantons Genf

^c Gesundheitsdirektion des Sozial- und Gesundheitsdepartementes des Kantons Genf

Zur Beachtung: Auch wenn die oben genannten Personen als Autoren dieses Artikels zeichnen, so umfasst das Netz «Unis contre la grippe» zahlreiche andere Mitglieder, die mit ihrer Zeit, ihrer Aktivität und ihrer Fachkompetenz zur Grippe-Prävention beitragen.

Die Aktivitäten von «Unis contre la grippe»

Die Informationstätigkeiten, welche im Rahmen dieser Kampagne angeregt, koordiniert und realisiert werden, umfassen:

- Zusammenfassen der kantonalen und interkantonalen Koordination;
- Vorträge und Veröffentlichungen mit wissenschaftlichem Inhalt;
- Zirkularschreiben an Medizinalpersonen und Pflegeinstitutionen;
- Pressekonferenzen und Mitarbeit bei Fernseh- und Radiosendungen;
- Mitarbeit an öffentlichen Feiern und kulturellen oder kommerziellen Anlässen (Salon des arts ménagers, Internationaler Tag des Alters usw.)

- Mitarbeit an Fortbildungsveranstaltungen von verschiedenen Medizinalberufen: z.B. Gemeindeschwestern, Apotheker usw.
- Studentenausbildung verschiedener Fachrichtungen, insbesondere der Medizinischen Fakultät und der Berufsschulen für Kranken- und Säuglingspflege;
- Vorträge in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Senioren-Universität und in Altersvereinigungen.

Diese Aktivitäten werden durch Produktion und Vertrieb von Informationsmaterial unterstützt. Dieses umfasst:

- Flugblätter und Plakate für die Öffentlichkeit oder die Berufe in Pflege-Institutionen (z.B. «Die Grippe: Sie fürchten sie nicht ... und Ihre Angehörigen?» «Lassen Sie sich impfen zum Schutze der andern!»);
- Aufschriften an und in Bussen der öffentlichen Verkehrsmittel, Verbreitung mit Teletext;
- Papiertaschentücher mit dem Verpackungsaufdruck «Grippe, ich bin geimpft» oder «Die Grippe: wer sie hat ... gibt sie weiter!»;
- Früchte mit dem Kleber «Grippe: ich lasse mich impfen»;
- Darbietungen von Zauberkünstlern für Ältere über die Grippe;
- Kleber zur Kennzeichnung der Krankengeschichten von Patienten, die geimpft werden sollen;
- Eine Internetseite www.grippe.ch in zwei Teilen, eine für die Öffentlichkeit, die andere eher für Medizinalpersonen; diese Seite ist seit dem 1. Oktober 1999 in Betrieb und wurde im Herbst 2000 auf deutsch übersetzt. Zudem haben die Spitäler im Kanton Genf ebenfalls eine Seite im eigenen «Intranet» für ihr Personal geschaffen.

Abbildung 1.
Verlauf der Impfrate bei älteren Personen, Genf 1992–1996.

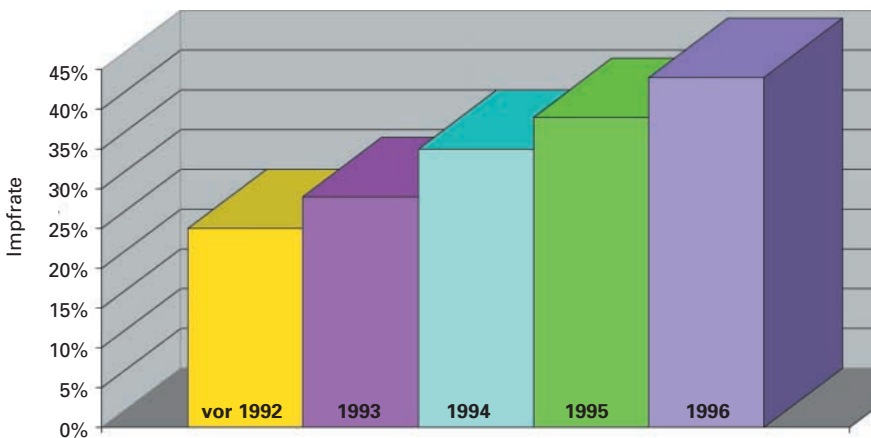
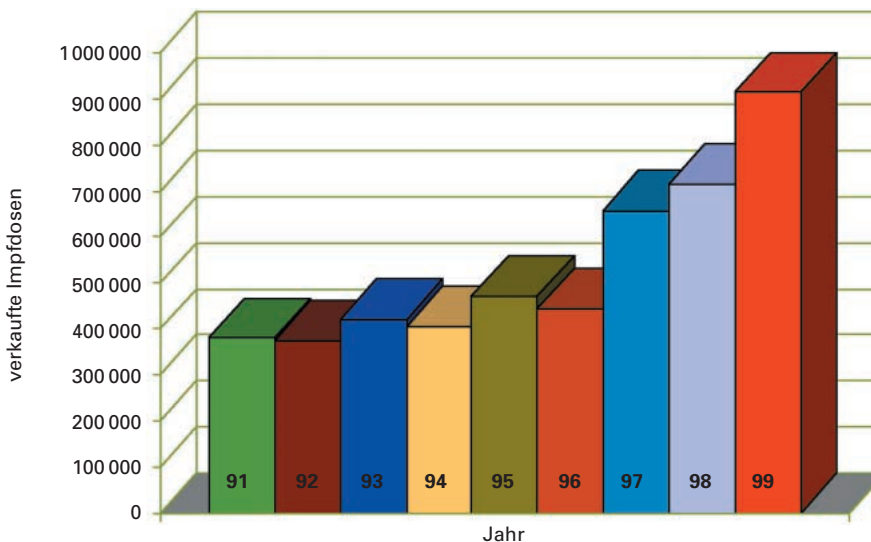


Abbildung 2.
Anzahl der in der Schweiz verkauften Impfdosen.



Evaluation

Die Informationen in den Broschüren für die breite Öffentlichkeit sind an der «Zielgruppe» der älteren Personen getestet worden (Resultate sind nicht publiziert).

Dennoch kann die Wirkung einer solchen Kampagne, welche Aufrufe mit gleichem Ziel von verschiedenen Quellen umfasst, v.a. durch Befragungen in der Bevölkerung überprüft werden.

Zwei Befragungen sind im Kanton Genf durchgeführt worden, 1995 und 1997, um den Verlauf der Impfrate und die Kenntnisse über die Grippe und deren Prävention bei über 65jährigen zu eruieren. Fragen über frühere Impfungen erlauben die Fortschritte in der Impfsituation seit 1992 abzuschätzen (Abb. 1).

Interessant ist der Vergleich der Impfrate im

Kanton Genf mit den in der ganzen Schweiz verkauften Impfdosen, die seit 1997 deutlich zunehmen (Abb. 2).

Ein Vergleich der Resultate der beiden Befragungen im Kanton Genf zeigt, dass die Impfrate in diesem Zeitabschnitt nur bei Frauen angestiegen ist (Tab.1). Es gibt keine plausible Erklärung für diese Beobachtung: beispielsweise ist die Häufigkeit chronischer – insbesondere pulmonaler – Erkrankungen bei Frauen geringer als bei Männern in diesen Altersgruppen. Dieses Ergebnis könnte anzeigen, dass der Inhalt der Aufrufe zur Grippeimpfung oder die Wege ihrer Verbreitung bei Frauen besser ins Bewusstsein dringt.

Anpassung der Aufrufe zur Gesundheit

Inhalt und Form der Aufrufe zur Gesundheit müssen an die Kenntnisse und die Bewusstseinslage der Zielpopulation angepasst werden. Deshalb haben beide Befragungen in Genf

ebenfalls versucht, die Kenntnisse über die Grippe und die Informationswege bei der älteren Generation zu erfassen. Die Befragung von 1994 bei 1200 älteren Personen wurde mit telefonischen Interviews (nur teilweise mit strukturierten Vorgaben) bei einer Untergruppe von 324 Freiwilligen begleitet. Die Befragung von 1996 beinhaltete auch schriftlich formulierte Fragen bei allen 2300 erfassten Personen.

Die Tatsache einer früheren Impfung ergab die sicherste Voraussage für eine Zweitimpfung. Unter den im Jahre 1996 Geimpften beabsichtigten 91% eine erneute Impfung im folgenden Jahr. Bei jenen, die schon 4 Mal geimpft wurden, waren 100% gewillt zur Erneuerung. Unter den bisher nicht Geimpften wollten sich nur 7% später impfen zu lassen. Diese Ergebnisse lassen vermuten, dass die Impfung zur Gewohnheit werden kann, und dass Aktionen über Jahre hinweg die Impfrate mehr und mehr steigern können.

Insgesamt sind die Kenntnisse über die Impfung gut (Tab. 2). Immerhin besteht oft eine Verwechslung zwischen der Impfung und den Medikamenten gegen eine Erkältung – seien es konventionelle oder homöopathische Mittel. Andererseits war 1996 zu wenig bekannt, dass der Impfstoff von den Krankenkassen bezahlt wird; dies könnte sich dadurch erklären, dass die Impfkosten dennoch selbst zu tragen sind, wenn die Franchise noch nicht ausgeschöpft ist. Der Kenntnisstand der Geimpften oder der Personen, die im Herbst grippale Infekte durchgemacht hatten, war signifikant besser als im Durchschnitt. Frauen sind eher besser informiert als Männer.

Die Informationen verteilen sich auf folgende Quellen:

- 15% behaupten, keine Information über Grippe-Impfung erhalten zu haben;
- 28% der Befragten haben die Information vom Arzt, 11% vom Apotheker erhalten;
- die meisten erwähnen die Medien als hauptsächliche Informationsquelle: Zeitungen 37%, Radio 10%, Fernsehen 25% (wobei der letztgenannte Anteil sich im Vergleich zur vorangehenden Befragung verdoppelt hat).

Personen, die hauptsächlich durch Medizinalpersonen informiert wurden, sind signifikant häufiger geimpft als jene, die durch die Medien informiert sind. Jedoch erlaubt die Befragung keine Unterscheidung der Personen, die sich infolge von Medien-Informationen an ihren Arzt gewandt haben. Diejenigen, die von Medizinalpersonen informiert wurden, waren besser darüber informiert, dass die Impfung für ihre Altersgruppe empfohlen wird, dass die Impfung jeden Herbst wiederholt werden muss und dass die Krankenkassen die Impfkosten rückerstatten.

Tabelle 1. Verlauf der Impfrate in bezug auf Geschlecht und Alter, Genf, 1994 und 1996.

Altersgruppe	Männer		Frauen	
	1994	1996	1994	1996
65-75	34%	34,6%	23%	40,3%
76-85	51%	52,1%	41%	52,1%
≥86	59%	61,5%	58%	70,2%
gewichtetes Mittel	40%	41,2%	34%	48,1%

gewichteter Gesamtmittelwert: 45,4%.
Die Zunahme ist statistisch signifikant (p <0,05).

Tabelle 2. Kenntnisstand über die Grippeimpfung, Genf 1996.

Frage	Prozent der richtigen Antworten	
	Alle Befragten	Frauen
Die Impfung wird für Personen über 65 Jahren empfohlen?	59%	61%
Die Impfung ist für chronisch Kranke wichtig?	47%	56%
Die Impfung wird für junge Leute in guter Gesundheit nicht empfohlen?	90%	91%
Die Impfung muss jeden Herbst wiederholt werden?	64%	65%
Die Impfung gibt es nur in der Spritze?	30%	31%
Die Impfung schützt vor Erkältung?	88%	87%
Die Impfkosten werden von den KK für Personen über 65 J. übernommen?	35%	34%

Männern sind häufiger durch Zeitungen und Apotheker informiert als Frauen. Ein deutlicher Unterschied zwischen Männern und Frauen besteht jedoch in der Begründung einer Impfabkehrung; bei Frauen findet man hauptsächlich eine kritische Einstellung gegenüber dem Impfstoff (Zweifel an der Wirksamkeit, Furcht vor Nebenwirkungen), während bei Männern öfters die Meinung vertreten wird, sie gehören selbst nicht zur Risiko-Gruppe.

Die Tatsache, dass Männer die Kampagne «Unis contre la grippe» von 1994 bis 1996 weniger beachtet haben, könnte dadurch erklärt werden, dass die Aufrufe zu stark auf die Erklärungen zur Impfung beschränkt waren. Seit 1998 versuchen die Fernsehspots mehr die Aufmerksamkeit der Männer zu erreichen, indem die Impfung mit körperlicher Fitness und Gesundheit verbunden wird.

Schlussfolgerungen

Die gemeinsame Arbeit hat die Anregung und Ausführung zahlreicher Aktionen innerhalb dem vorgegebenen Budget in der Romandie ermöglicht. Man darf daher behaupten, diese Strategie zeige ein gutes Kosten/Nutzen-Verhältnis, ein Ausdruck der Dynamik und der Motivation aller Beteiligten.

Literatur

- 1 Fust B. Gripeschutzimpfung. Bulletin des Eidg. Gesundheitsamtes. Bern, 10. April 1948, Supplement B.
- 2 Bundesamt für Gesundheit. Empfehlungen zur Grippeprävention (Recommendations for influenza prevention). BAG-Bull 1996;38 Suppl XIII: 1–20.
- 3 Barazzoni F. Vaccination contre la grippe des personnes âgées hébergées dans les institutions tessoises: une analyse de la couverture vaccinale et du rapport coût-efficacité de la vaccination. Cahiers Médico-Sociaux 1993;37:287–96.
- 4 Groupe d'Etude et d'Information sur la Grippe. Dossier de presse. Campagne d'information 1994 sur la vaccination contre la grippe. Bilan de 3 campagnes contre la grippe 1991–1993.1–7.
- 5 Fedson DS, Hannoun C, Leese J, Sprenger MJ, Hampson AW, Bro-Jorgensen K, et al. Influenza vaccination in 18 developed countries, 1980–1992. Vaccine 1995;13:623–7.

Jedoch zeigt dieses eher ungewöhnliche Vorgehen auch gewisse Schwierigkeiten: Wie kann man «vereint» sein, über die Eigenheiten und Funktionsabläufe hinaus, die jeder Institution und Vereinigung innewohnt? Wer kann ein Netz bilden, das nur durch den Willen zur Koordination jener besteht, die es zusammenhalten?

Das zwangsläufig etwas unklar gegliederte und informelle Netz, das vor allem aktiv und lebendig sein will, zeigt gewisse Überraschungen. Die Ausrichtung auf Aktionen und auf die Öffentlichkeit veranlasst einige Universitäts-Vertreter, an der wissenschaftlichen Exaktheit der eingeschlagenen Methode Zweifel zu äussern. Obwohl wenig traditionell, kann dieser Weg in moderne Konzepte Eingang finden und mehr und mehr unsere Arbeitsmethoden verändern: der gesellschaftliche Dialog versucht die Zielgruppen dahin zu bewegen, aktiv für ihre eigene Gesundheit zu werden. Die Arbeit in einem Netz ermöglicht die Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und Institutionen.

Schliesslich rechtfertigt die zunehmende Impftrate der letzten Jahre, zu welcher diese Kampagne sicher ihren Anteil über Kantonsgrenzen hinweg beigetragen hat, diesen Einsatz zu intensivieren.